

NOTIZEN

Kontrolle der Politik

Erfurt. Bei einem Besuch des Thüringer Kabinetts beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe würdigte Thüringens Justizminister Holger Poppenhäger (SPD) die Rolle dieses Gerichts bei der Sicherung der Grund- und Freiheitsrechte. „Das Bundesverfassungsgericht ist für die Kontrolle der Politik durch die Justiz unverzichtbar. Und es wird auch im Prozess des europäischen Zusammenwachsens weiter eine wichtige Rolle spielen“, sagte Poppenhäger. In Gesprächen mit dem Gerichtspräsidenten Andreas Voßkuhle und weiteren Richterinnen und Richtern wurden unter anderem das Spannungsfeld zwischen nationalem und Europäischem Recht und der Anspruch des Einzelnen auf effektive Durchsetzung seiner Rechte thematisiert.

Heftige Kritik an ThAFF

Erfurt. Heftige Kritik der FDP an der Agentur für Fachkräftegewinnung (ThAFF): „Die Agentur ist nur eine Fortsetzung des Unternehmers und Fachkräfte Service (UFaS) mit vergleichbar teuren und fragwürdigen Werbemaßnahmen“, so der wirtschaftspolitische Sprecher der FDP, Thomas L. Kemmerich. Er bezieht sich auf die Antwort der Landesregierung auf drei kleine Anfragen. Die ThAFF vermittelt auch nicht mehr Fachkräfte, sondern halte auch noch eine Online-Stellenbörse zur Fachkräftevermittlung bereit. „Die ThAFF stellt somit eine reine Doppelstruktur zu anderen staatlichen Stellen oder privatwirtschaftlichen Initiativen dar“, so Kemmerich.

Laien mit wichtiger Rolle

Erfurt. Den Laien – also den Nicht-Geweihten – der katholischen Kirche kommt in deren schwieriger Situation eine größere Verantwortung zu als bisher. Es werden sich ihnen aber auch neue Formen bieten, sich am Leben der Kirche und der Gesellschaft zu beteiligen. Dies war der Tenor beim Festakt in Erfurter Edith-Stein-Schule, mit dem der Katholikenrat im Bistum Erfurt sein 20-jähriges Bestehen feierte.

Umweltminister Peter Altmaier in Erfurt optimistisch: Die Energiewende wird gelingen



Optimistischer Minister: Peter Altmaier (re.) im Gespräch mit Dieter Bauhaus beim IHK-Symposium zur Energiewende. Foto: tlz/Peter Michaelis

„Operation am offenen Herzen“

Das Tempo soll gedrosselt werden – Mittelstand einbeziehen

■ Von Hartmut Kaczmarek

Erfurt. Es war vor kurzem auf dem Flug zu einem Umwelttreffen in Südkorea. Peter Altmaier, der Bundesumweltminister, hatte ein Buch im Reisegepäck, geschrieben im Jahr 1910. Die Autoren schilderten darin, wie sie sich die Welt in 100 Jahren, also 2010, vorstellten. „Natürlich stand da auch ziemlich viel Blödsinn drin, aber auch viel Wahres.“ So prophezeiten die Zukunftsforscher, 2010 werde jeder ein eigenes Telefon in der Tasche dabei haben, sie sagten voraus, dass man sich per Bildtelefon unterhalten und Konferenzen abhalten könne, obwohl die Teilnehmer an ganz unterschiedlichen Orten seien. Genauso visionär wie diese Autoren vor mehr als 100 Jahren waren, genauso visionär wünscht sich Altmaier das Herangehen an die Energiewende. Seine Botschaft: Deutschland soll zum Pionier und Vorreiter der Energiewende werden, man soll sich von neuen Problemen nicht abschrecken lassen sondern sie als Motivation begreifen, noch einen Zahn zuzulegen. Und man solle nicht schon heute für alle Probleme von morgen die Lösungen parat haben: „Das wäre so, als ob man in den 60er Jahren für die nächsten 50 Jahre VW-Käfer auf Halde gebaut hätte in der Gewissheit, dass das auch das Auto von mor-

gen und übermorgen sei.“ Deutschland habe die einmalige Chance, durch die beschlossene Energiewende der Welt zu zeigen, wie der Ausstieg aus der Atomkraft und die Umstellung der Energieversorgung des Landes auf alternative Energien gelingen könne, wirbt Altmaier an diesem Vormittag vor Thüringer Unternehmern für das, was er eine „Operation am offenen Herzen der Volkswirtschaft“ nennt. Altmaier ist wie immer: Leutselig, begeistert, mit ein paar flotten Sprüchen über die Thüringer Klöße hat er die Unternehmer gleich für sich eingenommen. Er stamme aus dem Saarland und sei hier in Thüringen – „wir großen Bundesländer müssen doch zusammenhalten“ ist ein weiteres Zitat aus seinem rhetorischen Warming-up, bevor er ans Eingemachte der Energiewende geht. Es handelt sich dabei aus seiner Sicht um nichts anderes als die Erneuerung der Energie-Infrastruktur in Deutschland. Wenn er von seinen Erfahrungen der jüngsten China-Reise berichtet, einem Land, das gnadenlos auf fossile Energieträger setzt, in dem jeden Tag ein neues Kohlekraftwerk in Betrieb geht, das auf Umweltbelange ebenso wenig Rücksicht nimmt wie andere Wachstumsländer der dritten und vierten Welt, dann weiß man, worauf er hinauswill:

Deutschland hat mit dem Projekt Energiewende die Chance, Wettbewerbsfähigkeit und Umweltschutz in einem einmaligen Modellprojekt miteinander zu verbinden. „Es muss sich die Überzeugung weltweit durchsetzen, die Deutschen können das.“ Eindringlich warnt Altmaier aber vor einem zu überhasteten Start: „Ein Langstreckenläufer geht den Marathon auch nicht im gleichen Tempo an wie ein 100-Meter-Läufer“, bemüht er ein Bild aus der Leichtathletik. Er wirbt dafür, dass sich Deutschland das Tempo einteilt, dass man auch bereit ist, auf technische Innovationen zu warten, an denen die Forscher fieberhaft arbeiten. Und wenn man das im Griff hat, dann habe man auch die Kosten im Griff, so Altmaier. „Wir müssen die Kosten so organisieren, dass sie nicht gleichzeitig oder gar doppelt anfallen.“ Den Mittelstand will die Bundesregierung bei der Energiewende auch mit ins Boot holen. Das ist die Botschaft, die er an diesem Tag den Thüringer Unternehmern mitgebracht hat. Ihre Kompetenzen sollen in die weiteren Schritte zur Energiewende einfließen. Wenn alle zusammenwirken, dann, so der optimistische Altmaier, wird aus einem Projekt, an das anfangs wenige geglaubt haben, „am Ende eine großartige Sache“.

Atomausstieg als der neue Exportschlager

Energiewende bis 2020: Ein sportliches Ziel – aber machbar

■ Von Lioba Knipping

Erfurt. Not macht erfinderisch. Nur wer unter kreativen Druck gerät, kann auch eine zufriedenstellende Leistung abrufen. Diese beiden Weisheiten treffen nahezu den Kern der politisch gewollten Energiewende, dem Ausstieg aus der Atomenergie. Was heute nur noch wenige vor Augen haben: Schon im Jahr 2001 hatten Bundesregierung und die vier Betreiber der Atomkraftwerke einen Vertrag unterzeichnet, der den Ausstieg aus der Atomenergie regelte. Als Ausstiegsdatum war 2025 vorgesehen. Es blieb also noch eine Menge Zeit. An den erforderlichen Auf- und Ausbau von Netzen dachte damals kaum jemand, auch wenn schon von einigen daraufhingewiesen worden war. Seit dem Störfall von Fukushima muss nun alles ganz schnell gehen, der Investitionsstau ist kaum aufzuholen. Das wurde deutlich bei einer Diskussionsrunde in der Industrie- und Handelskammer (IHK) Erfurt zum Thema Auf- und Ausbau moderner Leitungsnetze und europäischer Leitungsverbünde für Strom aus Windenergie, Photovoltaik und Wasserkraft. Im Podium diskutierten Andreas Jung, Geschäftsführer der Deutschen Energie-Agentur GmbH Berlin, Olaf Ziemann, Sonderbeauftragter der Energiewende der 50Hertz Transmission GmbH Berlin, Sylvia Pailarsky-Grosch, Vizepräsidentin des Bundesverbandes

des WindEnergie e.V. Berlin, Britta Buchholz, Leiterin Smart Grids Central Europe bei der ABB AG Mannheim, und Peter Merkel, Geschäftsführer der Wirtitec GmbH Bensheim. Die Diskussionsrunde war Bestandteil des Unternehmertages der IHK Erfurt, der unter dem Motto stand: „Gelingt die Energiewende?“ Sie muss – so der einhellige Tenor. Andere Möglichkeiten gebe es nicht. Doch das Wie birgt weiterhin ungeklärte Fragen. So dürfe keinesfalls Schnelligkeit vor Gründlichkeit gehen. Dabei dürfe nicht außer Acht gelassen werden, dass die Welt auf Deutschland schaue und auf die Art und Weise, wie hier die Energiewende vollzogen wird. „Der Ausstieg aus der Atomkraft ist weltweit ein Unikat“, so Klaus Töpfer, einstiger Bundesumweltminister und Vorsitzender der ehemaligen Ethikkommission zum Atomausstieg. Großes Konfliktpotenzial gibt es in der Frage, wie Bürger eingebunden werden können, damit sie die Energiewende auch mittragen und unterstützen. In Thüringen wie anderswo gibt es bereits Aufstände in der Bevölkerung, die sich gegen den Bau von Hochspannungsleitungen vor ihrer Haustür wehren. Eine Frage der Kommunikation, die auf jeden Fall verbessert werden muss, meint Andreas Jung. Der Aufbau von Stromautobahnen ist das Eine, die Nutzung des Stroms zur rechten Zeit das Andere. „Es ist wissen-

schaftlich belegt: Die Sonne scheint nachts nicht“, sprach Klaus Töpfer das Thema spaßig an. Will heißen: Es müssen neuartige Speicherkapazitäten geschaffen werden, zudem fehlen intelligente Messmöglichkeiten, die jede Schwankung beim Einspeisen wie beim Abrufen der Energie sofort ausgleichen. Herausforderungen an Forscher und Wissenschaftler, die es zu lösen gilt. Die Energiewende als Fundgrube für technologische Weiterentwicklung also. Und als neues Geschäftsfeld von Start-up-Unternehmen. Eifrig werden also derzeit vorhandene Technologien zur Stromgewinnung aus erneuerbaren Energien und zur Stromspeicherung weiterentwickelt oder gar neu erfunden. Großes Potenzial ist vorhanden. Doch eine einfache, schnelle und günstige Lösung für das gesamte Energiesystem wird es wohl zunächst nicht geben. Zumal auch immer noch der Ausbau der Infrastruktur ansteht. Muss doch die produzierte Energie auch zu den Verbrauchern kommen. Hat der Bund also die Herausforderungen der Energiewende unterschätzt? Es ist schließlich ein komplexes Bündel an Herausforderungen, zumal Deutschland auch noch europäische Vorgaben beachten muss. Ist mehr Zeit vonnöten? „Es ist ein sportliches Ziel, den Anteil erneuerbarer Energien von heute 25 Prozent auf 40 Prozent im Jahr 2020 zu erhöhen. Aber es ist machbar.“



Energiewende ist machbar: Es diskutierten v.l.: Peter Merkel, Britta Buchholz, Olaf Ziemann, TLZ-Redaktionsleiterin Lioba Knipping, Andreas Jung und Sylvia Pailarsky-Grosch. Foto: Peter Michaelis

Anzeige

Jetzt informieren und buchen: ☎ 03 61 - 22 75 22 7

■ TA/OTZ/TLZ Pressehäuser / Service-Center

■ www.thueringen-akademie.de

■ TA/OTZ/TLZ Service-Partner



Lernen erleben

„Zu Hause in einem anderen Land“ - Englische Feste

Samstag, 24.11.2012, 9-17 Uhr, Erfurt

Das persönlichste Geschenk zum Fest!

Tolle Kinder- und Familienfotos beim Weihnachtsfotoshooting

Samstag, 01.12., 08.12. und 15.12.2012, innerhalb von 10-18 Uhr nach Terminvereinbarung, Weimar

Ganz viel Gans - ganz viel Genuss!

Heimische Gans trifft Kaatschener Wein

Freitag, 09.11.2012, 17-21.30 Uhr, Großheringen
Sonntag, 11.11.2012, 12-16.00 Uhr, Großheringen



Wissen

Wie die Menschen wohl in anderen Ländern ihre Festtage verbringen? Gerade in der Weihnachtszeit fragt man sich das öfter. Was England angeht, können wir Ihnen in diesem Workshop sehr gerne einige typisch englische Weihnachtsbräuche nahebringen – und das nicht nur theoretisch! Machen Sie es sich gemütlich, fühlen Sie sich wohl und erleben Sie mit uns eine gesellige Zeit.



Extra

Alle Jahre wieder: Weihnachten naht, und damit die Frage: Was schenke ich meinen Lieben zum Fest? Ganz einfach: überraschen Sie Ihre Familie und Freunde mit professionell aufgenommenen, individuellen Fotos! Schon im letzten Jahr ein voller Erfolg, bieten wir unsere beliebte Fotoaktion auch in diesem Jahr wieder an. Denn mit Foto-geschenken liegen Sie immer goldrichtig!



Genuss

Martinsgans einmal anders: Erleben Sie eine romantische Wanderung durch die Weinberge, genießen Sie unser 3-Gänse, pardon, Gänge-Menü (natürlich Gans!) und erfahren Sie während einer spannenden Weinprobe Interessantes über die Weinbauregion Saale-Unstrut und das Thüringer Weingut Zahn.

Inhalt

In diesem Workshop erfahren Sie, welche Feste und Feiertage die Menschen in England begehen und wie sie das tun. Gemeinsam singen wir englische Lieder, tauschen uns über Reisen in englischsprachige Länder aus und backen zusammen einen typisch englischen Kuchen oder Scones. Genießen Sie Kulinarisches zur Mittagszeit und unser eigenes Gebäck am Nachmittag. Der Workshop umfasst ein Mittagessen mit einem Getränk sowie Kaffee/Tee und Gebäck am Nachmittag.

Preis 84,00€ pro Person
76,00€ pro Person (TA / OTZ / TLZ Abovorteilspreis)

Inhalt

Professionelles Fotoshooting vor weihnachtlichem Hintergrund, Fotomappe mit 8 Fotos (1 Foto auf einem 13x18 cm Abzug, 1 Foto auf einem 10x15 cm Abzug, 2 Fotos auf je einem 9x13 cm Abzug, 4 Fotos auf einem 9x13 cm Abzug) und einem 10er Set Postkarten mit weihnachtlichem Motiv, eine weihnachtliche Überraschung

Preis 55,00€ pro Person
49,50€ pro Person (TA / OTZ / TLZ Abovorteilspreis)

Inhalt

Weinbergwanderung durch den Kaatschener Dachsberg, Weinprobe & Gans-Menü im Kaminzimmer des Thüringer Weinguts Zahn am Ufer der Saale

Preis 50,00€ pro Person
45,00€ pro Person (TA / OTZ / TLZ Abovorteilspreis)